

Günther Neumann

Recherchieren im Internet

Eine Handreichung
für Lehrende und Lernende der W-Seminare



„Zu schauen, wie vor uns ein weiser Mann gedacht,
Und wie wir's dann zuletzt so herrlich weit gebracht.“
(Wagner in Goethe, Faust I, Vv. 572f.)

Autor:

Günther Neumann, Landesbeauftragter für Computereinsatz im Deutschunterricht
Ludwigsgymnasium – Max-Planck-Str. 25 – 94315 Straubing – Tel. 09421 99410
E-Mail: guenther.neumann.sr@web.de

Vor jeder wissenschaftlichen Arbeit muss eine genaue Recherche stehen. Das heißt, der Verfasser muss suchen (recherchieren), was zu seinem Thema schon bekannt ist. Doch darf man nicht wie Wagner in Goethes Drama bei diesem ersten Schritt stehen bleiben. Jeder anspruchsvolle Autor wird dann versuchen, auf bereits Bekanntem aufbauend in einem zweiten Schritt eigene Gedanken zu entwickeln.

Die folgenden Tipps und Hinweise sollen vor allem Schülerinnen und Schülern der W-Seminare helfen, geeignete Quellen für ihre Arbeiten im Internet aufzustöbern. Beispiele sind aus dem Bereich des Deutschunterrichts genommen, lassen sich aber sinngemäß auf alle anderen Fächer übertragen.

Inhaltsverzeichnis

Bedeutung der Recherche.....	3
Der hermeneutische Zirkel.....	3
Erfassen des Themas.....	4
Definitionen.....	5
Operatoren.....	6
Hilfe zur Themenanalyse.....	6
Beispielthema.....	7
Recherche.....	9
Recherche Online.....	9
Umgang mit Suchmaschinen.....	11
Beispiel einer Recherche zum Thema Postmoderne.....	12
Struktur der Recherche nach dem „Schneeballsystem“	14
Online-Suche nach Printmedien.....	15
Bibliographieren.....	15
Umgang mit den Recherche-Ergebnissen.....	17
Bewertung von Online-Quellen.....	17
Lesen.....	18
Exzerpieren.....	19
Zitieren aus Internetquellen.....	20
Urheberrechtliches.....	21
Links zur Internet-Recherche in Auswahl.....	22
Impressum.....	22
Lizenz.....	22

 Da es zu beinahe jedem Thema bereits mehr oder weniger ausführliche Literatur gibt, muss man sich nicht alles selber ausdenken. Das soll nicht heißen, dass man eine bereits existierende Arbeit einfach kopieren darf. Jedem Lernenden ist bewusst, welche Konsequenzen das unerlaubte „Abschreiben“ mit sich bringt. Aber die Kenntnis der vorliegenden Literatur zu einem bestimmten Thema hilft, das aktuelle Sachgebiet zu durchdringen und eine bestehende Problematik zu erkennen.

Bedeutung der Recherche

Die klassische Recherche bezieht sich auf Printmedien. Das Vorgehen kann jedoch analog auf die Recherche im Internet übertragen werden. Einige Aspekte zum Für und Wider beider Quellen-Kategorien seien hier skizziert:

Printmedien		Online-Medien	
Pro	Contra	Pro	Contra
Leichte Überprüfbarkeit, wenn sachgerecht zitiert wurde	Relativ schnell veraltet und von der Entwicklung überholt	Schnelle Reaktion auf aktuelle Entwicklungen	Schwankende Qualität (von sehr gut bis ungeeignet)
Meist seriöse Autoren, Redaktion durch Verlags-Lektoren	Manchmal schlecht zugänglich (vergriffen, nur Fernleihe)	Leichte Zugänglichkeit vom häuslichen Arbeitsplatz aus	Flüchtige Inhalte (Änderung oder Löschung jederzeit möglich)

Mit welchem Argument man sich letztlich für die eine oder andere Quelle entscheidet, liegt in der Verantwortung des jeweiligen Autors. Grundsätzlich sollte man sich jedoch nie auf eine einzige Quelle stützen, sondern stets mehrere, wenn möglich kontroverse Publikationen berücksichtigen. Das vermindert die Gefahr, absichtlich oder unabsichtlich falschen Informationen aufzusitzen.

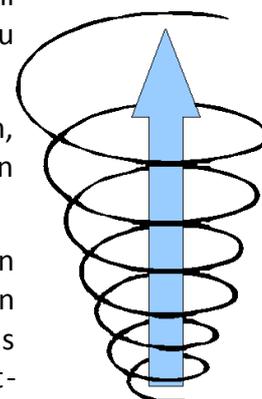
Ferner zeugt es von sorgfältiger Planung und Vorbereitung einer Arbeit, wenn Quellen aus beiden „Welten“ – Print und Online – verwendet werden. Dabei zeugen Printmedien auf jeden Fall von einer soliden und seriösen Grundlage, während Online-Medien für Aktualität und moderne Arbeitsweise stehen.

Der hermeneutische Zirkel

Literatursuche ist im Rahmen einer wissenschaftlichen Arbeit keine einmalige Angelegenheit. Sie muss vielmehr bei Bedarf immer wieder durchgeführt werden. Je weiter man in eine Thematik eindringt, desto mehr Fragen können sich ergeben, die dann einer fundierten Antwort bedürfen. Also begibt sich der gewissenhafte Verfasser erneut auf die Suche, um eventuell bereits gegebene Antworten zu finden oder aber eine eigene Hypothese zu entwickeln.

Man kann sich die Recherche also wie einen Kreis oder eine Spirale vorstellen, die bei jeder Umdrehung tiefer in die Thematik eindringt und das Verstehen voran bringt:

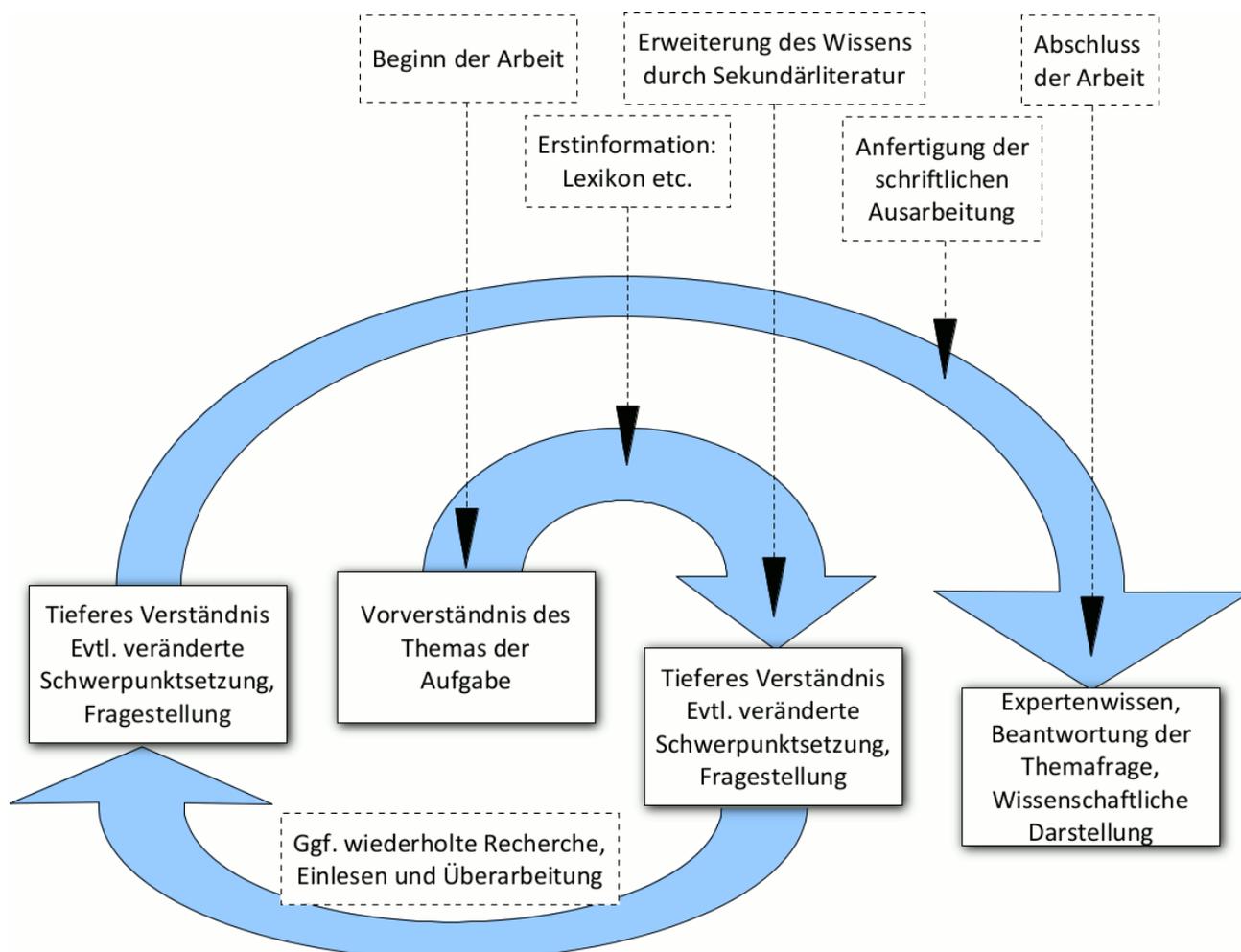
In der philosophischen Erkenntnistheorie spricht man auch vom sogenannten hermeneutischen Zirkel¹. Er geht von einem Vorverständnis aus, mit dem man an einen Text herangeht. Durch das verstehende Erfassen des Textes wird das Vorverständnis korrigiert oder erweitert. So entsteht ein neues, besseres Textverständnis und so weiter.



In einem erweiterten Sinn kann man den hermeneutischen Zirkel auch als Bild für die Erarbeitung eines Themas durch wiederholte Literaturrecherche sehen. Am Beginn der Arbeit steht ein be-

1 Vgl. dazu den Artikel Hermeneutischer Zirkel in Wikipedia. Online: http://de.wikipedia.org/wiki/Hermeneutischer_Zirkel, besucht am 28.04.2013.

stimmtes Vorverständnis von der gestellten Aufgabe. Dieses gilt es in geeigneter Weise zu erweitern, so dass am Ende eine fundierte eigene Arbeit (Referat, Facharbeit, Seminararbeit etc.) steht, wie der folgenden schematischen Darstellung zu entnehmen ist:



Wie weit man als Schüler in ein gestelltes Thema eindringen soll, ist vorab mit der Lehrkraft zu klären. Prinzipiell könnte der hermeneutische Zirkel auch zu einer Doktorarbeit führen, was in der Schule aber nicht angestrebt wird. Allerdings ist eine wiederholte Textrecherche und Textanalyse zu empfehlen.

Erfassen des Themas

Wonach soll nun eigentlich recherchiert werden? Ein Ausgangspunkt ist eine genaue Abgrenzung des Themas der Arbeit, welche sich auf Definitionen der in der Themenstellung enthaltenen Begriffe stützt. Neben der Bedeutung der im Thema enthaltenen Begriffe müssen auch eventuell enthaltene Operatoren berücksichtigt werden.

Anmerkung: Die folgenden Ausführungen gelten unabhängig von der Art der Recherche für jede wissenschaftliche Arbeit. Hier kann jeweils nur ein Überblick über das methodische Vorgehen gegeben werden.

Definitionen

Klare Definitionen helfen dabei, das gestellte Thema genau und vollständig zu erfassen und Themaverfehlungen zu vermeiden.

Landläufig kann man Dinge durch Synonyme, manchmal auch durch Antonyme erklären. Bestimmte Lexika² oder einsprachige Wörterbücher sind dafür ein gutes Beispiel. Dieses Verfahren genügt aber ebenso wenig wie ein Vergleich („... ist wie...“) oder ein Anwendungsbeispiel („... ist, wenn ...“) wissenschaftlichen Ansprüchen.

Es gibt verschiedene Definitionslehren, die in der Wissenschaftstheorie³ der Lehre der Logik zugeordnet sind. In aller Kürze kann man folgende Definitionslehren unterscheiden:

- Eine Definition bestimmt das Wesen einer Sache.
- Eine Definition bestimmt den Begriff (Begriffskonstruktion oder -zergliederung).
- Eine Definition stellt fest, wie bzw. mit welcher Bedeutung ein Begriff tatsächlich verwendet wird.
- Eine Definition stellt fest, wie bzw. mit welcher Bedeutung ein Begriff verwendet werden soll.

Ferner werden an eine Definition verschiedene Anforderungen gestellt, zum Beispiel:

- Allein durch die Abgrenzung dürfen keine neuen Schlüsse möglich werden.
- Zirkelschlüsse sind keine korrekten Definitionen; man kann eine Sache nicht durch sich selbst erklären.
- Der Umfang der Definition muss angemessen, darf also weder zu eng noch zu weit sein.
- Eine gute Definition ist möglichst kurz und darf keine überflüssigen Bestandteile enthalten.

Für die Erfassung eines Themas dürfte vor allem die Begriffsdefinition von Bedeutung sein. Die Begriffe, auf die man im Rahmen einer Definition stößt, werden in eine Wortlisten-Tabelle eingetragen (s. unten!) und bilden dann den Ausgangspunkt der weiteren Recherche.

Begriffe kann man dadurch definieren, dass man sie in eine Begriffshierarchie einordnet. Ein einfaches Beispiel hierfür sind die Bezeichnungen für das Wortfeld „Pferd“: Wie ist der Begriff „Schimmel“ zu definieren? Ein Schimmel ist ein Pferd (=Oberbegriff) mit weißem Fell (=Unterscheidungsmerkmal). Unterbegriffe könnten dann z. B. Stute, Hengst und Fohlen sein, wobei diese Unterbegriffe auch dem Antonym (=Gegenbegriff) Rappe „schwarzes Pferd“ zugeordnet werden könnten.

Nicht alle Begriffe in einem beliebigen Thema lassen sich derart leicht kategorisieren.

2 Z.B. Woxikon. Synonyme, Fremdwörter und Antonyme (Gegenteile, Gegensatz). Online Thesaurus Datenbank. Online: <http://synonyme.woxikon.de/>, besucht am 28.04.2013. Suche in verschiedenen europäischen Sprachen möglich.

Anzuführen ist auch: Duden. Das Synonymwörterbuch. Ein Wörterbuch sinnverwandter Wörter. Hg. v. der Dudenredaktion. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich 2007.

3 Wikipedia: Wissenschaftstheoretische Probleme von Definitionen. Online: https://de.wikipedia.org/wiki/Definition#Wissenschaftstheoretische_Probleme_von_Definitionen, besucht am 28.04.2013.

Operatoren

Operatoren nennt man die Verben, die den eigentlichen Arbeitsauftrag eines Themas enthalten. Beispiele hierfür sind: „Analysieren Sie...“, „Erarbeiten Sie...“, „Erschließen und interpretieren Sie...“ oder „Zeigen Sie...“. Je nach verwendetem Operator ist mit den im Thema enthaltenen Begriffen anders umzugehen. Gelegentlich werden Operatoren als Substantive verwendet, z.B. „Interpretation eines Gedichts“, „Erörterung der Fragestellung...“ oder „Überprüfung eines Sachverhalts“.

Einige der im Fach Deutsch verwendeten Operatoren sind die Verben analysieren begründen, beschreiben, bestimmen, beurteilen, charakterisieren, darstellen, diskutieren, erarbeiten, erläutern, entwerfen, erörtern, erschließen, herausarbeiten, in Beziehung setzen, interpretieren, (kritisch) Stellung nehmen, nennen, sich auseinandersetzen mit, skizzieren, thesenartig zusammenfassen, überprüfen, untersuchen, vergleichen, zeigen und zusammenfassen. Diese Liste erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit.

Die meisten dieser Operatoren sind unmittelbar verständlich. Dennoch verschafft ein Blick auf die ausführlicheren Beschreibungen der jeweils erwarteten Arbeitsweise und Genauigkeit der Darstellung mehr Klarheit. Die relevanten Operatoren werden auf der KMK-Operatorenliste Deutsch⁴ vorgestellt.

Es gibt aber auch Themenstellungen, die ohne Operatoren auskommen. Damit ist meist eine genaue, erklärende oder interpretierende Darstellung eines Sachverhaltes gemeint. Ein Thema (ohne konkrete Arbeitsanweisung) bietet in der Regel mehr Spielraum für den Bearbeiter als ein Arbeitsauftrag (mit Operator). Formal steht am Ende eines Themas kein Satzzeichen, während ein Arbeitsauftrag im Sinne eines Befehlssatzes eigentlich mit Rufzeichen enden müsste, in der Praxis jedoch meist mit Punkt beendet wird. Im Zweifel ist mit der Lehrkraft abzuklären, was genau in der Themenstellung erwartet wird.

Hilfe zur Themenanalyse

Planvolles Vorgehen bei der Themenanalyse gibt dem Verfasser wissenschaftlicher Arbeiten die Sicherheit, keine versteckten Bedeutungsnuancen zu übersehen. Es garantiert ferner ein zügiges Voranschreiten, ohne dass man bereits in der Anfangsphase viel Zeit mit unsicheren Ratespielen vergeudet.

Zuerst muss man das Thema in seine zentralen Begriffe zerlegen und diese Kernbegriffe in eine Tabelle schreiben. Im Rahmen einer Begriffsdefinition werden nun Synonyme, Ober- und Unterbegriffe und verwandte Begriffe gesammelt. Hierbei kann ein Fachlexikon, ein Thesaurus oder Wörterbuch helfen. Diese weiteren Begriffe werden in der Tabelle den Kernbegriffen zugeordnet.

4 PDF-Datei: http://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=kmk%20operatorenliste%20deutsch&source=web&cd=2&cad=rja&ved=0CDQQFjAB&url=http%3A%2F%2Fwww.kmk.org%2Ffileadmin%2Fpdf%2FBildung%2FAuslandsschulwesen%2FKerncurriculum%2FOperatoren_fuer_das_Fach_Deutsch_Stand_Oktober_2012_ueberarbeitet.pdf&ei=AjCqUfemFcTAtAbB1ICgBg&usq=AFQjCNHwwrO6L4ke2IYF20HGcLIcLVuBqA, besucht am 1.6.2013.

In der folgenden Wortlisten-Tabelle⁵ könnten bei Bedarf noch weitere Spalten ergänzt werden, z. B. für die Kernbegriffe Idealtypus und Literatur.

Wortlaut des Themas:	Umberto Ecos Roman <i>Der Name der Rose</i> als Idealtypus postmoderner Literatur		
Kernbegriffe des Themas als Substantiv	Umberto Eco	Roman	Postmoderne
Synonyme		Epos, epische Großform	Literatur der Gegenwart
Oberbegriffe	Autor	Epik	Epoche
Unterbegriffe		Historischer Roman, Kriminalroman, Schauerroman, Liebesroman, „Der Name der Rose“	Postmoderne in der Literatur, Malerei, Architektur, ...
Verwandte Begriffe	Dichter, Schriftsteller	Erzählung	Gegenwart

Bei der Suche nach den Begriffen in der Tabelle müssen gegebenenfalls auch frühere oder andere Schreibweisen berücksichtigt werden. Abkürzungen sollten aufgelöst werden. Meist führen Übersetzungen der Begriffe in fremde Sprachen, vor allem Englisch, zu weiteren Suchergebnissen.



Die Bearbeitung des Themas darf sich nicht in der genauen Begriffsanalyse erschöpfen. Diese ist vielmehr erst die Vorarbeit für das Verständnis einer Fragestellung, der im Hauptteil nachgegangen werden muss.

Beispielthema

Um die Erfassung eines Themas für die nachfolgende Recherche zu konkretisieren, sei hier ein Beispielthema genauer analysiert. Gegeben sei das Thema

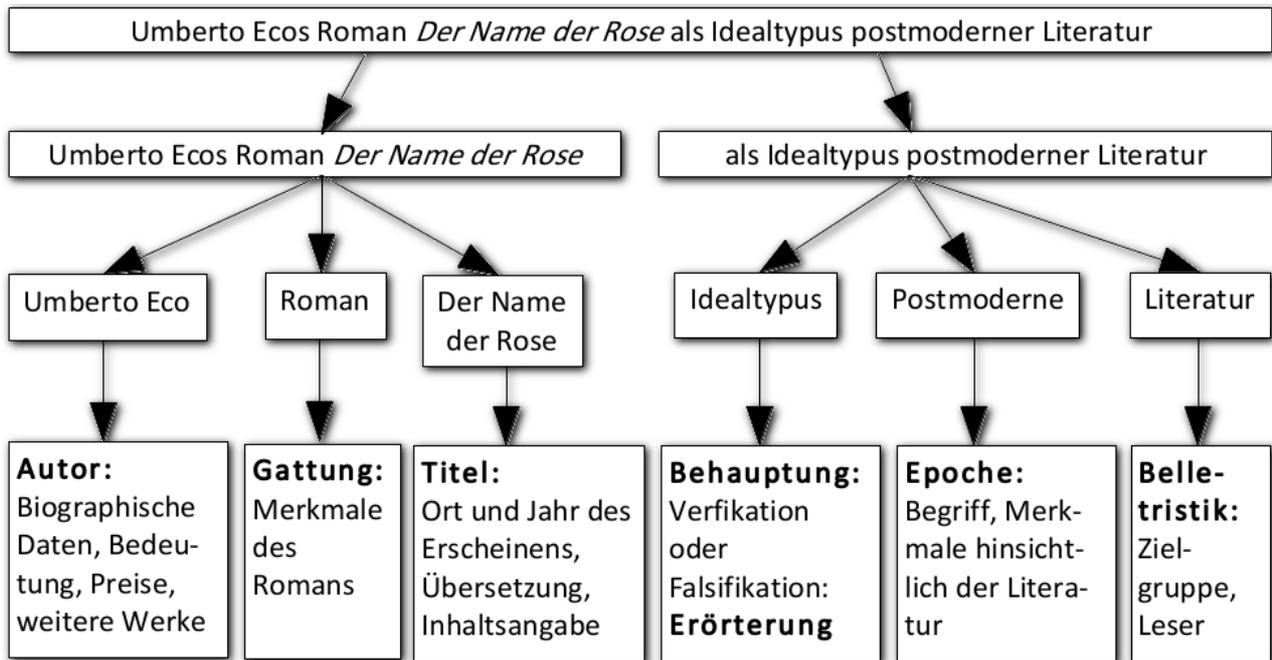
Umberto Ecos Roman *Der Name der Rose* als Idealtypus postmoderner Literatur

Da bei dieser Themenstellung der Operator fehlt, ist anzunehmen, dass vom Bearbeiter erwartet wird, dass er alle bzw. viele Merkmale postmoderner Literatur in Ecos Text nachweist. Die Vergleichspartikel „als“ lässt zudem erwarten, dass ein Vergleich zwischen dem konkreten Roman und dem Ideal postmoderner Literatur angestellt und abschließend beurteilt wird.

Im Folgenden wird davon ausgegangen, dass das Thema so gemeint ist wie in „Untersuchen Sie, ob Umberto Ecos Roman *Der Name der Rose* dem Idealtypus postmoderner Literatur entspricht!“ Die Bedeutung und Anforderungen weiterer Operatoren wie z. B. beurteilen, diskutieren, herausarbeiten etc. sind in angemessener Weise zu berücksichtigen.

Abweichend von der oben gezeigten Wortlisten-Tabelle, die prinzipiell für jedes Sachgebiet geeignet ist, wurde im folgenden Schema bereits gezielt eine Arbeit aus dem Bereich der Literaturwissenschaft angestrebt. Die Themenanalyse führt zu folgenden Begriffen:

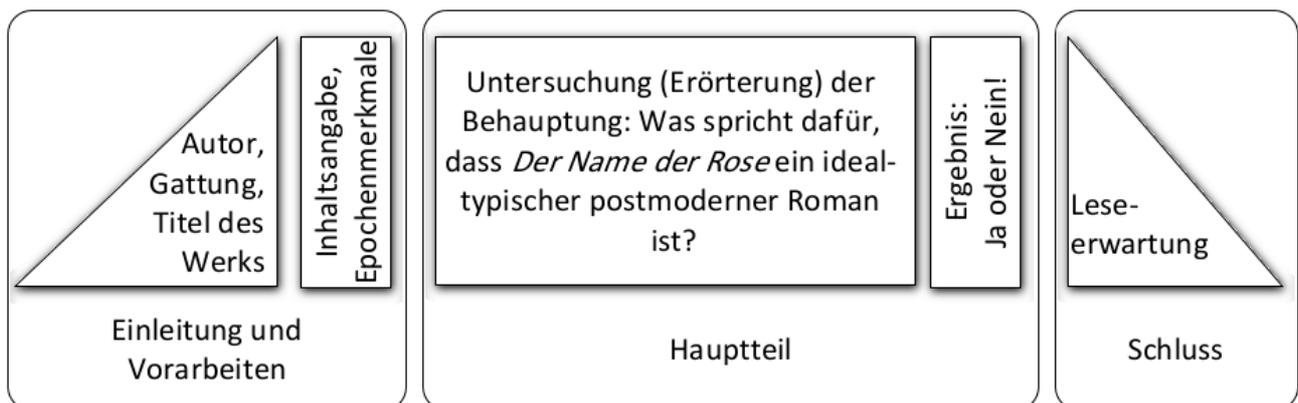
⁵ Tabelle nach: http://lotse.uni-muenster.de/originalartikel/literatur_recherchieren_und_beschaffen/strategien_zur_literatursuche/00035238.pdf, besucht am 28.4.2013.



☞ Adjektive (im Beispiel „postmodern“) und andere sinntragende Wörter sind für die Recherche zu substantivieren. Da der Begriff „Idealtypus“ durch die vorangestellte Vergleichspartikel „als“ relativiert wird, kommt einer Klärung dieses Begriffs im Hauptteil der Arbeit besonderes Gewicht zu.

☞ Zu beachten ist ferner, dass bei dieser Themenanalyse Begriffe wie Texterschließung oder Interpretation keine Rolle spielen.

Ein erster Entwurf für den späteren Aufbau der Arbeit könnte – vorbehaltlich weiterer Erkenntnisse durch die nachfolgende Recherche – etwa so aussehen:



Aus diesem Schema lässt sich noch keine konkrete Gliederung ableiten, aber es ist zu sehen, dass alle Aspekte aus der Themenanalyse untergebracht sind. Bei jedem literarischen Thema sollte eine Inhaltsangabe vor jeder weiteren Bearbeitung stehen. In diesem Beispiel folgt darauf eine Darstellung der Epochenmerkmale, weil deren Kenntnis in der nachfolgenden Untersuchung vorausgesetzt wird. Das Ergebnis der Untersuchung ist der Kern der Themenstellung und gehört in den Hauptteil. Einleitung und Schluss runden die gesamte Arbeit ab.

Recherche

Vor jeder Literatursuche sollten einige Fragen beantwortet werden:

- Welche Arten von Literatur gibt es?
In der Wissenschaft wird unterschieden zwischen Monographien (z. B. Lehrbücher, Doktorarbeiten, Habilitationen; Werke von einzelnen Autoren), Sammelwerken (z. B. Lexika, Festschriften), Fachzeitschriften und der sogenannten grauen Literatur (z. B. Arbeitsblätter, Mitschriften etc.). Diese Unterscheidung gilt auch für online zugängliche Quellen.
- Wie und wo beginnt man zu recherchieren?
Erste Anlaufstelle sind in der Regel Lexika, Wörterbücher und andere allgemeine Darstellungen, von denen aus man weitere Literatur aufsucht. Dies kann in einem Bibliothekskatalog in der Bibliothek vor Ort oder auch online (OPAC⁶) erfolgen.
- Welche Literatur ist für mein Thema von Bedeutung?
Kriterien könnten sein: Aktualität (möglichst aktuelles Erscheinungsdatum), Qualität (Renommé und Autorität des Verfassers), Umfang (ausführliche Darstellung), Unabhängigkeit (von wirtschaftlichen/politischen/persönlichen Interessen).
- Wie kann ich an diese Quelle herankommen?
In den seltensten Fällen lohnt es sich für Schüler, Fachliteratur zu kaufen. Der Umgang mit Bibliotheken und dem Procedere der Ausleihe und Fernleihe ist nicht Thema dieses Artikels, der sich auf die Online-Recherche bezieht. Hier geht es ausschließlich um Literatur, die jeder Lernende im Volltext auf dem eigenen PC aus dem Internet herunterladen kann.

Recherche Online

Das Vorgehen bei der Recherche ist vom verwendeten Medium (Print oder Online) weitgehend unabhängig. Die Online-Recherche orientiert sich an dem bewährten Verfahren bei Printmedien. Folgende Schritte sollten der Reihe nach durchlaufen werden:

	Recherche in Printmedien	Recherche Online
1.	Allgemeine Nachschlagewerke und Lexika	Wikipedia; es gibt aber auch andere allgemeine und fachspezifische Nachschlagewerke
2.	Fachliteratur in Büchern	Homepages zum Sachgebiet (Wissenschaftliche Gesellschaften, Institute, Museen, ...)
3.	Fachzeitschriften	Online-Redaktionen bestimmter Zeitungen, (Fach-)Zeitschriften oder Rundfunk- und Fernsehsendern
4.	Weitere Quellen	Suchmaschinen, Datenbanken (kostenpflichtig; für schulische Zwecke nicht zu empfehlen)

⁶ Die Abkürzung OPAC steht für Online Public Access Catalogue – Öffentlicher Onlinekatalog. Von Bibliotheken verwendeter Bestandskatalog in Form einer Datenbank aller Medien. Dieser Katalog kann online durchsucht werden, wobei beispielsweise die Suchkriterien Autor, Titelstichworte, ISBN-Nummer, Verlag oder Erscheinungsjahr zum Finden eines Buches herangezogen werden können.

Zu 1.: Allgemeine, gedruckte Nachschlagewerke zu vielen einzelnen Schulfächern sind auf der Seite von Thomas Gransow⁷ aufgelistet.

Zu 2.: Hier können nur wenige Beispiele zu ausgewählten Sachgebieten aus dem Deutschunterricht genannt werden:

- Das Goethe-Zeit-Portal mit Informationen rund um den deutschen Dichterrfürsten⁸
- Die Homepage der Annette von Droste-Gesellschaft zu Annette von Droste-Hülshoff⁹
- Informationen zu Franz Kafka¹⁰
- Aufsätze zu Autoren und Epochen der deutschen Literatur enthält die Seite xlibris¹¹

Zu 3.: Manchmal hilft der Umweg über den Buchhandel weiter. Bestimmte Online-Buchhandlungen lassen ihr Sortiment nach Stichworten durchsuchen. Auf diese Weise findet man Autoren, die öfter zu einem bestimmten Sachgebiet publiziert haben. Recherchiert man mit den Autorennamen weiter, findet man gelegentlich aktuelle Medien, die nicht oder noch nicht gedruckt sind.

Fachzeitschriften stellen viele Artikel online, z. B. die populärwissenschaftliche Zeitschrift Bild der Wissenschaft¹². Auf deren Seite sind nicht nur die Jahresregister seit 1999 zugänglich, sondern über das Heftarchiv (in der Menüleiste links) können auch viele Artikel im Volltext nach bestimmten Themenbereichen recherchiert werden. Die Deutsche Vierteljahresschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte¹³ bietet auf ihrer Website Abstracts von den Artikeln seit 1999 an.

Eine umfangreiche Liste internationaler, germanistischer Fachzeitschriften ist auf der Seite Germanistik im Netz. Virtuelle Fachbibliothek Germanistik¹⁴ enthalten. Dort sind die Zeitschriftentitel mit den jeweiligen Homepages verlinkt.

Zu 4.: Über die Stichwortsuche in Suchmaschinen können weitere Quellen gefunden werden. Allerdings sind viele der Fundstellen unbrauchbar, weil sie

- gar nicht zum Thema gehören (z. B. wegen Namensgleichheit, zufällige Synonyme etc.),
- nicht zitierfähig sind (z. B. Schüleraufsätze in Hausaufgabenportalen),
- inhaltlich falsche Aussagen wiedergeben,
- nur mit kurzen Hinweisen auf andere Quellen verlinken.

Besonders zu erwähnen ist die Funktion Google scholar¹⁵ der bekannten Suchmaschine, mit der nach wissenschaftlichen Artikeln recherchiert werden kann. Die Suchergebnisse verweisen eher

7 Thomas Gransow: Arbeitstechniken. Informationsbeschaffung. Sich informieren 1: Buch-Recherche. Online: <http://www.thomasgransow.de/Arbeitstechniken/Buch-Recherche.html>, besucht am 28.04.2013.

8 Goethezeitportal e.V. (Hg.): Informationen über Goethe und die Kunst und Kultur der Goethezeit. Online: <http://www.goethezeitportal.de/>, besucht am 28.04.2013.

9 Annette von Droste-Gesellschaft e.V. (Hg.): Homepage. Online: <http://www.droste-gesellschaft.de/cms/?navi=1>, besucht am 28.04.2013.

10 S. Fischer Verlag GmbH (Hg.): Franz Kafka. Online: <http://www.franzkafka.de/franzkafka/home/>, besucht am 28.04.2013.

11 Deutsche Literatur, Autoren und literarische Epochen. Die Literaturplattform für Schüler, Studenten und alle Freunde der Literatur. Hg. v. Xlibris CD-ROM Produktion GmbH. Online: <http://www.xlibris.de/>, besucht am 28.04.2013.

12 Bild der wissenschaft. Online: <http://www.wissenschaft.de/wissenschaft/home.html>, besucht am 28.04.2013.

13 Deutsche Vierteljahresschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte. Online: <http://www.uni-konstanz.de/dvjs/ausgaben.htm>, besucht am 19.04.2013

14 Linkliste germanistischer Fachzeitschriften. Online: <http://www.germanistik.net/zeitschriften.htm>, besucht am 28.04.2013.

selten auf den Volltext eines gefundenen Werkes, enthalten aber genaue bibliographische Angaben, mit deren Hilfe das Buch offline besorgt werden kann. Oft genügt die Vorschau auf das Inhaltsverzeichnis oder einen Textauszug, um die Relevanz des Werkes einschätzen zu können.

Wissenschaftliche Aufsätze neueren Datums erscheinen oft in englischer Sprache. Bei der Suche sollten deshalb neben deutschen auch englische Suchbegriffe verwendet werden.

Umgang mit Suchmaschinen

Häufig beginnt eine Suche damit, dass man den gesuchten Begriff in die verbreitetste Suchmaschine Google¹⁶ eingibt. Sehr schnell werden viele Fundstellen angezeigt, die den Suchbegriff enthalten. Google hält in Deutschland zwar rund 96 % Marktanteil, aber es gibt auch andere Suchmaschinen, die z. B. auf der Seite von SEO-united.de¹⁷ aufgelistet werden. Andere Suchmaschinen liefern unter Umständen andere Ergebnisse.

In der Regel kann man die Suchstrategie innerhalb einer Suchmaschine verfeinern, indem man bestimmte logische Operatoren anwendet (Nicht zu verwechseln mit den Operatoren in einer Aufgabenstellung!). Dadurch werden mehrere Suchbegriffe logisch miteinander verknüpft bzw. es wird nur nach einer bestimmten Art von Ergebnissen gesucht (z. B. nur nach Links oder nur nach Bildern). Die wichtigsten Operatoren sind:

Operatoren	Beschreibung und Beispiele
„UND“ „+“ „AND“	Alle Begriffe sollen im Suchergebnis enthalten sein: +Postmoderne+Literatur liefert nur Dokumente (Web-Seite, PDF-Datei oder andere Textdatei), die beide Begriffe enthalten. Bei Google werden alle Wörter automatisch mit „+“ verknüpft.
„ODER“ „OR“	Dieser Operator weist an, alle Seiten mit einem oder allen genannten Begriffen anzuzeigen.
„NICHT“ „-“ „NOT“	Ein Minuszeichen vor dem Suchwort zeigt Seiten mit diesem Begriff nicht an.
„...“	Wortgruppen, z. B. auch Eigennamen, werden als konstanter Begriff gesucht. Z.B. sucht „Der Name der Rose“ nur nach dem ganzen Romantitel, nicht nach Seiten, die zufällig auch das Wort „Name“ enthalten.
„*“	Der Stern dient als Platzhalter, um z. B. Wortvarianten, Wortzusammensetzungen oder Flexionsformen in die Suche einzuschließen: „Eco*“ findet sowohl [Umberto] Eco als auch Ecos Roman, aber auch economy!

Die Groß- oder Kleinschreibung wird in der Regel nicht berücksichtigt. Bei jeder Suchmaschine gibt es eine Anleitung oder Hilfe, welche die Verwendung der Operatoren erklärt.

15 Google scholar. Online: <http://www.google.de/schhp?hl=de>. Eine genauere Beschreibung des Funktionsumfangs enthält die Wikipedia auf der Seite http://de.wikipedia.org/wiki/Google_Scholar, besucht am 28.04.2013.

16 Die Dominanz dieser Suchmaschine zeigt sich darin, dass das von ihrer Bezeichnung abgeleitete Verb googeln seit 2004 im Rechtschreibduden aufgeführt wird: <http://www.duden.de/rechtschreibung/googeln>, besucht am 28.04.2013

17 SEO-united.de: Suchmaschinen im April 2013. Online: <http://www.seo-united.de/suchmaschinen.html>, besucht am 28.04.2013.

Beispiel einer Recherche zum Thema Postmoderne

Eine erste Anlaufstelle könnte der Artikel eines Online-Lexikons sein, z. B. Wikipedia. Auf der Seite <http://de.wikipedia.org/wiki/Postmoderne> (besucht am 28.04.2013) des entsprechenden Artikels finden sich am Ende Hinweise auf die gedruckte Literatur zum Thema und sogenannte Weblinks mit ausgewählten Internet-Seiten zur Postmoderne.

Der erste Eintrag in diesen Weblinks weist auf eine Seite der „Erlanger Digitalen Edition“¹⁸, einer vorzüglichen Quelle. Der umfangreiche Artikel „Die Errungenschaften der Postmoderne als Theorie. Eine philosophische Kritik“ von Christian Köllerer listet an seinem Ende nicht nur ausgewählte weitere Literatur auf, sondern auch weitere online zugängliche Arbeiten desselben Autors.

Mit Hilfe der Suchfunktion findet man dort in „Dr. Christian Köllerers Notizen“ die ausführliche Rezension eines Werkes von Peter V. Zima: *Moderne/Postmoderne. Gesellschaft, Philosophie, Literatur*. Tübingen/Basel: A. Francke 1997 (=UTB 1967). Online: <http://www.koellerer.net/?s=Postmoderne&search=Search>, besucht am 28.04.2013.

Doch zurück zu Wikipedia. Der zweite Weblink weist auf einen Eintrag der Stanford Encyclopedia of Philosophy. Der umfangreiche englischsprachige Text auf der Seite <http://plato.stanford.edu/entries/postmodernism/> (besucht am 28.04.2013) weist am Ende nach einer langen Liste weiterführender Literatur leider keine „Other Internet Resources“ nach, aber immerhin einige „Related Entries“.

Einen weniger systematischen Zugang zum Thema Postmoderne findet man z. B. über das Archiv einer großen Tageszeitung, im Beispiel der Süddeutschen Zeitung¹⁹. Eine Suche nach dem Begriff Postmoderne ergibt 154 Treffer²⁰, also ausführliche Zeitungsartikel, die den Suchbegriff enthalten. Die Zahl der Treffer kann durch die Auswahl verschiedener Kategorien, z. B. „Kultur“ oder „Leben“ eingeschränkt werden.

Ein zweiter Versuch, diesmal im Online-Angebot der Wochenzeitung Die Zeit²¹, erbrachte für den Suchbegriff „Postmoderne“ 1935 Treffer. Eine Filterung der Ergebnisse ist hier nur nach dem Datum des Erscheinens möglich.

Auch wenn die Artikel einer seriösen Tageszeitung in aller Regel fundiert verfasst sind, kann man sie nicht uneingeschränkt als wissenschaftliche Quellen bezeichnen. Vor allem fehlen in der Regel nachprüfbar Quellenangaben. Allein das Vorkommen eines Stichworts im Text des Artikels sagt noch nichts über die Relevanz des gesamten Textes für die eigene Arbeit aus.

18 Online: <http://www.erlangerliste.de/ressourc/postmod.html> (besucht am 28.04.2013)

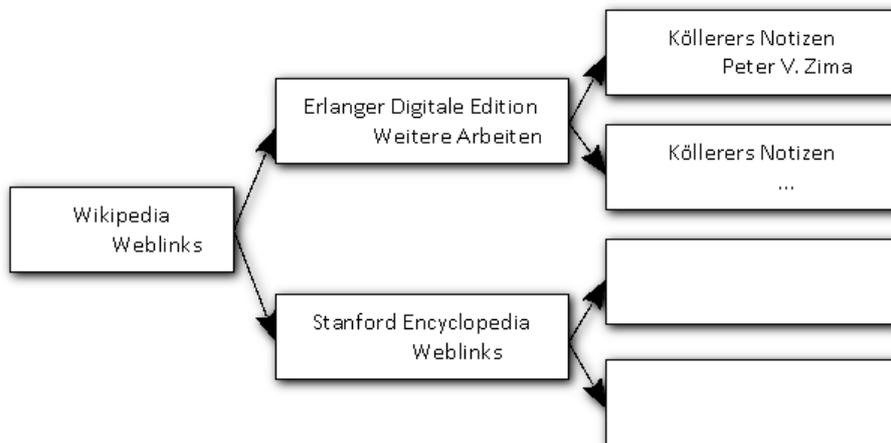
19 Süddeutsche Zeitung. Online: <http://www.sueddeutsche.de/>, besucht am 28.04.2013.

20 Auf der Startseite rechts oben führt der Menüpunkt „Suche“ mit dem Lupensymbol zur Eingabemaske der kostenlosen Suchfunktion. Diese Suche wurde am 28.04.2013 durchgeführt.

Eine Recherche im eigentlichen Archiv der Zeitung ist jedoch kostenpflichtig.

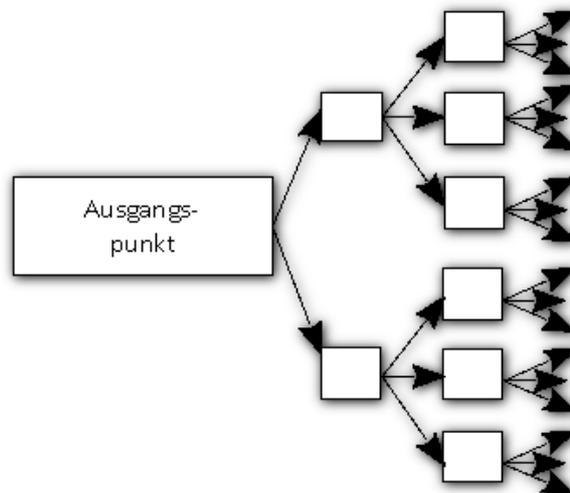
21 Die Zeit. Online: <http://www.zeit.de/index>, besucht am 28.04.2013. Die Suchmaske ist auf der Startseite rechts oben zu finden. Die Suche nach „Postmoderne“ wurde ebenfalls am 28.04.2013 durchgeführt.

Die folgende Abbildung zeigt die Struktur der oben skizzierten Literatursuche mit der Enzyklopädie Wikipedia als Ausgangspunkt:



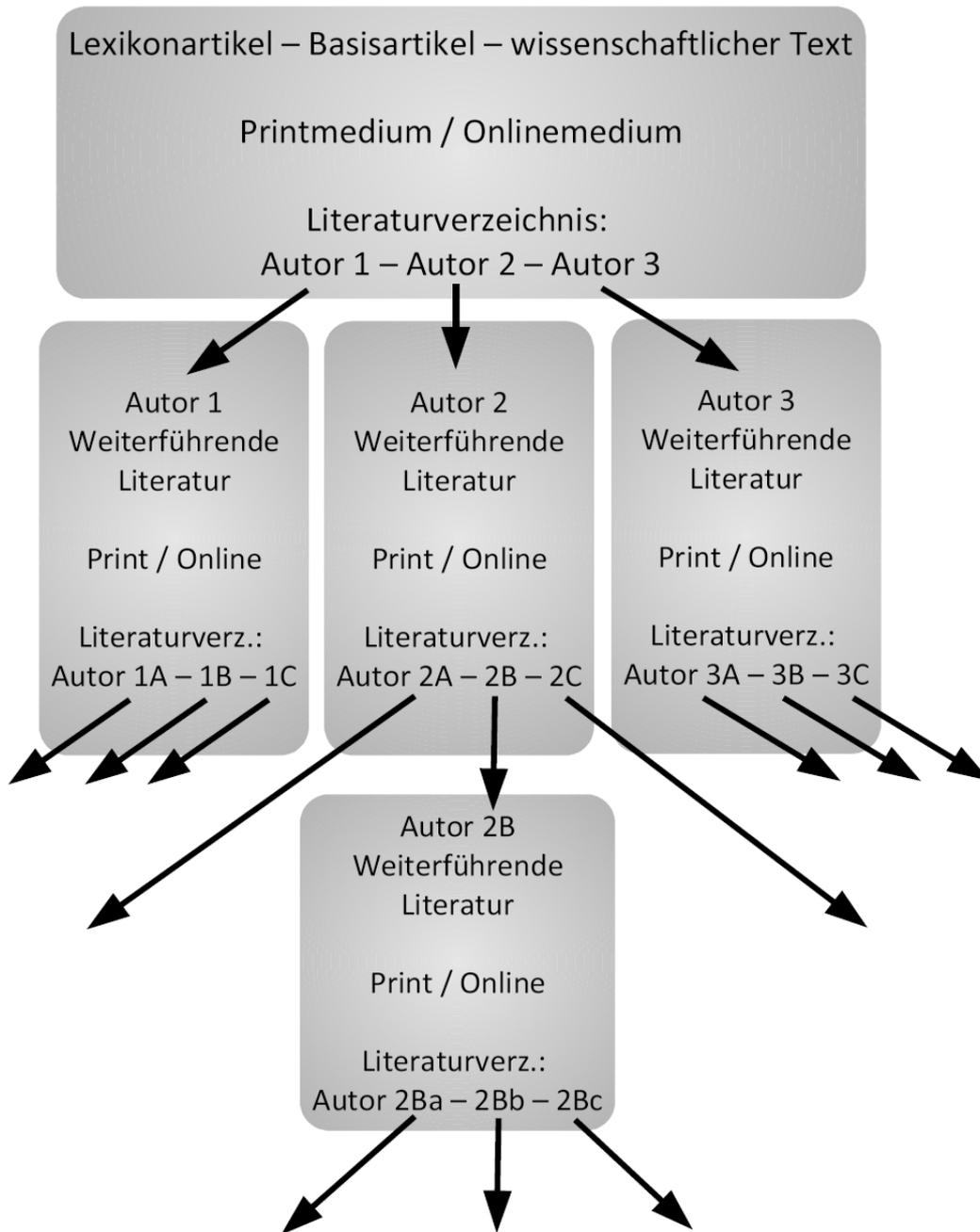
Struktur der Recherche nach dem „Schneeballsystem“

Ein System, das sich immer weiter verzweigt, nennt man auch Schneeballsystem.



Man sieht, dass auf diese Weise sehr schnell eine unüberschaubar große Anzahl von Texten und Materialien gefunden werden kann. Daher ist es von Anfang an wichtig, die Suche genau zu dokumentieren (s. u. „Bibliographieren“!).

Übertragen auf den Ablauf einer Literatur-Recherche, könnte das Schema folgendermaßen aussehen:



Für eine Seminararbeit genügt es in den meisten Fällen, bis zu „Autor 1“, „Autor 2“ oder „Autor 3“ zu recherchieren.

Online-Suche nach Printmedien

In früheren Zeiten wurde der Bestand von Bibliotheken auf Karteikarten geschrieben, die, alphabetisch sortiert, nach Verfassernamen, Stichworten oder Sachgebieten durchforstet werden konnten. Auf den Karteikarten stand neben der vollständigen bibliographischen Angabe zu jedem Werk oder Medium eine sogenannte Signatur, die das Werk eindeutig bestimmte, und mit deren Hilfe man das Buch in den Regalen der Bibliothek finden konnte.

Heute haben wissenschaftliche Bibliotheken ihre Bestände in Datenbanken erfasst, die mit Hilfe geeigneter Software (OPAC) abgefragt werden können. Vor allem Universitätsbibliotheken sind wegen ihres umfangreichen Bestands geeignete Ausgangsorte für eine Recherche.

Beispielsweise kann man die Bestände der Regensburger Universitätsbibliothek auf der Seite <http://www.uni-regensburg.de/bibliothek/recherche/index.html> online durchsuchen.

Häufig gestellte Fragen über die Arbeit mit einem OPAC werden auf der Seite <http://opac.ku.de/w/OPAC/Faq#F15> der Universitätsbibliothek Eichstätt-Ingolstadt beantwortet.

Die Inhalte vieler Bücher sind bereits online und können mit Hilfe der Suchmaschine Google Books²² durchsucht werden.

Bibliographieren

Unbedingt zu empfehlen ist, die Suche von Anfang an genau zu dokumentieren. Notierte man früher jedes Buch, das man im Zuge der Recherche gefunden hatte, auf Karteikarten, so geschieht dies heute meist gleich am PC. Für jede Quelle wird dazu die vollständige bibliographische Angabe festgehalten. Mit geeigneten Markierungen kann man beispielsweise unterscheiden, ob

- die Quelle bereits gefunden und ausgewertet wurde,
- die Quelle noch nicht gefunden wurde oder
- die Quelle für das Thema ohne Bedeutung ist.

Auch wenn genaues Bibliographieren zunächst als umständlich und hinderlich erscheinen mag, so hat sich diese Technik in der wissenschaftlichen Arbeit bewährt. Zum einen kann mit Hilfe dieser Dokumentation ein einmal gefundenes Werk später leichter wiedergefunden werden. Im Zuge des hermeneutischen Zirkels (s. o.) ist ein erneutes Zurückgreifen auf bereits Gesehenes nie auszuschließen. Die Bibliographie dient ferner als Hilfe beim korrekten Zitieren. Hier stellt sie die exakte Quellenangabe zur Verfügung, die lediglich um die Seitenangabe des Zitats ergänzt werden muss. Und sie ist nicht zuletzt die Grundlage für die Angabe weiterführender Literatur in der fertigen Arbeit.

Bei gedruckten Werken stehen die relevanten Informationen auf einer eigenen Buchtitelseite im Inneren des Bandes oder auf einer eigenen Impressumseite, in der Regel vor Beginn des eigentlichen Buchinhalts.

- Unabdingbar ist die Nennung des Verfassernamens. Man unterscheidet nach der Anzahl der genannten Verfasser:

22 Online: <http://books.google.de/books?hl=de> . Eine genauere Beschreibung dieses interessanten Dienstes enthält die Wikipedia auf der Seite http://de.wikipedia.org/wiki/Google_Books, beide besucht am 28.04.2013.

- Bei 1 Verfasser: Nachname [Komma] Autor [Doppelpunkt].
Beispiel: Neumann, Günther:
- Bei 2-3 Verfassern: Nachname, Vorname [Strichpunkt] Nachname, Vorname [Strichpunkt] Nachname, Vorname:
- Bei mehr als 3 Autoren: Nachname, Vorname u.a.:
- Handelt es sich um einen Herausgeber, so wird dies nach der Namensnennung in runden Klammern gekennzeichnet: (Hg.)
- Nach dem oder den Verfassernamen folgen weitere Angaben.
 - **Bei Büchern** (Monographien): Sachtitel [Punkt] ggf. Untertitel [Punkt] Erscheinungsort [Doppelpunkt] ggf. Auflage [hier kein Satzzeichen!] Erscheinungsjahr ggf. Serien- oder Reihentitel [Komma] ggf. Nummerierung der Serie
Beispiel: Enseleit, Damir: SELFPHP. Das PHP Kochbuch. Poing 2006
 - **Bei Zeitschriftenaufsätzen**: Titel des Aufsatzes [Punkt] In (Doppelpunkt) Genauer Titel der Zeitschrift [Punkt] ggf. Erscheinungsort [Punkt] Jahrgangsnummer der Zeitschrift (Erscheinungsjahr in runden Klammern) Nummer des Heftes, ggf. Band [Komma] erste bis letzte Seite des Aufsatzes
Beispiel: Altwegg, Jürg: Abschied von der Konsumkultur. In: Pädagogische Korrespondenz, 11 (1993) H. 2, S. 35-43.
 - **Bei Aufsätzen aus Sammelwerken**: Titel des Beitrags [Punkt] In [Doppelpunkt] Titel des Sammelwerkes [Punkt] Band [Punkt] Erscheinungsort [Doppelpunkt] ggf. Auflage [hier kein Satzzeichen!] Erscheinungsjahr [Komma] erste bis letzte Seite des Beitrags
Beispiel: Ax, Wolfram: Die Lorbeeren Caesars – oder: Vom Sieg der gallischen über die römische Rhetorik. In: Asterix und seine Zeit. Die große Welt des kleinen Galliers, hg. v. K. Brodersen, München 2001, S. 128 – 142.

Der Doppelpunkt nach dem Erscheinungsort steht nur, wenn der Verlag genannt wird, sonst steht zwischen Ort und Jahr kein Satzzeichen.

Von Schule zu Schule können die Konventionen des Bibliographierens im Detail abweichen. Daher muss rechtzeitig mit der Lehrkraft die gewünschte Darstellung besprochen werden. Allgemein gilt, dass innerhalb einer Arbeit die Art der Darstellung konsequent beibehalten werden muss.



Ein Tipp für die Arbeit am PC: Jede bibliographische Angabe sollte in einem eigenen Absatz ohne harten Zeilenumbruch stehen, wobei der Nachname des Verfassers das erste Wort bildet. Zwischen den Absätzen stehen keine Leerzeilen. Dann kann man nachträglich über die „Sortieren“-Funktion des Textverarbeitungsprogramms auch umfangreiche Literaturlisten auf Knopfdruck alphabetisch anordnen lassen. Die dermaßen sortierte Liste dient dann bereits als Literaturliste in der zu erstellenden Facharbeit.

Umgang mit den Recherche-Ergebnissen

Die Tiefe der Recherche richtet sich nach der Bedeutung der anstehenden Arbeit: Für eine „normale“ Hausaufgabe, ein Referat, eine Facharbeit oder Seminararbeit wird man jeweils einen anderen Zeitrahmen einplanen. Auch wenn die Recherche eigentlich nie zu einem endgültigen Abschluss kommt (s. oben, hermeneutischer Zirkel!), müssen die Ergebnisse schließlich ausgewertet werden.

Im Folgenden wird ein Überblick über das weitere Vorgehen gegeben.

Bewertung von Online-Quellen

Im Internet kann jeder veröffentlichen: Fachleute oder Laien, Amateure oder Betrüger. Es gibt keine übergeordnete Kontrolle der Qualität von Informationen, die im Internet weitergegeben werden. Um die bei der Recherche gewonnenen Informationen zu nutzen, ist es unabdingbar, die Quellen zuerst kritisch zu hinterfragen und zu bewerten. Mit Hilfe der folgenden Prüfkriterien kann man einschätzen, ob eine Seite vertrauenswürdig ist und qualitativ wertvolle Informationen liefert.

Kriterium ²³	Fragen zur Überprüfung	Hinweise
Grundlegendes zum Webauftritt	Gibt es ein Impressum oder einen Ansprechpartner, Postanschrift und Mailkontakt? Was ist über den Server bekannt, der die Information bereitstellt?	Jeder seriöse Internetauftritt hat ein Impressum. Suche über www.denic.de oder www.internic.net Bei www.alexa.com als Anfrage die URL eingeben.
Herausgeber und Autor	Handelt es sich um eine private Homepage oder um die Webseite einer Organisation, Firma, Institution, Partei etc.? Ist der Autor bekannt und/oder Fachmann auf dem Gebiet?	Die Echtheit akademischer Titel durch Abfrage einer Suchmaschine überprüfen. Mitarbeiter an Universitäten gelten in der Regel als Fachleute.
Referenzen	Welche Websites erhalten aus welchem Grund Links auf diese Seite? Sind die E-Mail-Adressen korrekt verlinkt? Auf welche Seiten führen die Hyperlinks?	Suchanfrage nach dem Muster: „link:www.SEITENNAME.TOP-LEVEL-DOMAIN“ starten. Mithilfe Mouseover zu erkennen. Vorsicht (!): Auf zweifelhaften Seiten keine Hyperlinks anklicken!
Inhalt und Wissenschaftlichkeit	Werden die Texte und Bilder durch seriöse Quellenangaben wissenschaftlich belegt? Wie detailliert sind die Sachinformationen? Können die Informationen auf an-	Z. B. Bildunterschriften, wissenschaftlich korrektes Zitieren sind Zeichen von Seriosität. Je nach Recherchevorhaben ist diesbezüglich weniger oder mehr hilfreich. Google-Abfrage von zentralen Aussa-

23 Nach der „Checkliste zur Bewertung von Internetquellen für Schülerinnen und Schüler“ (Referat Medienpädagogik am Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung / Oktober 2012), unter einer creative commons-Lizenz: <http://li.hamburg.de/contentblob/3461588/data/pdf-internetquellen-bewerten.pdf>, besucht am 28.04.2013.

	deren Seiten/ mit anderen Medien überprüft werden?	gen oder Begriffen (z. B. „Fernsehen ist schädlich für Kinder“)
Ziele	Für welche Zielgruppe ist die Seite gemacht?	Richtet sich die Information an Kinder, an Leute, die Unterhaltung suchen, oder an Fachleute, Wissenschaftler?
Aktualität	Wann wurde die Seite zuletzt aktualisiert? Wie alt sind Literaturangaben?	Hinter seriösen Auftritten steht oft eine Webredaktion, die die Inhalte laufend aktualisiert. Je aktueller desto besser!
Funktionalität und Nutzerfreundlichkeit	Ist die Webseite klar strukturiert und funktionell? Ist die Nutzung multimedialer Inhalte dem Zweck entsprechend?	Falls ja, ist meistens eine professionelle Webredaktion am Werk. Technikverliebtheit (z. B. animierte GIFs, laufende Texte etc.) ist oft Ausdruck unseriöser Auftritte.
Formales	Stimmen Orthographie und Zeichensetzung?	Seriöse Internetauftritte sind weitestgehend frei von Rechtschreibfehlern
Objektivität vs. Subjektivität	Finden sich auf der Webseite objektive Informationen oder subjektive Berichte? Welche Meinung ist ggf. erkennbar und welche Ziele werden ggf. verfolgt?	Wie breit ist das Spektrum der Informationen? Werden auch Gegenmeinungen berücksichtigt? Werden bestimmte Informationen (bewusst) ausgelassen?
Popups, Plugins, Cookies und ähnliches	Öffnen sich eigenständig Fenster im Vorder- wie Hintergrund? Wird der Benutzer ungewollt weiter geleitet?	Diese Eingabeaufforderungen oder Downloads sind oft Hinweise auf dubiose Webauftritte
Werbung	Gibt es auf der Website Werbung?	Werbetreibende Firmen versuchen gelegentlich, auf die Inhalte von Webseiten Einfluss zu nehmen.

Man wird in der Regel nicht alle genannten Kriterien überprüfen können, aber ein geschärfter Blick auf die Qualität der Recherche-Ergebnisse steigert die Qualität der eigenen Arbeit.

Lesen

Je nach Thema kann die Fachliteratur unüberschaubar umfangreich sein und die Recherche kommt tendenziell nie an ein Ende. Daher soll mit den folgenden Tipps die Arbeit sinnvoll begrenzt werden:

Auswählen

Vor Beginn der Lektüre muss man sich entscheiden, ob der vorliegende Text überhaupt gelesen werden muss. Inhaltsverzeichnisse, Vorworte, Zusammenfassungen (Abstracts), aber auch ein Überfliegen von Abbildungen, Tabellen oder des Literaturverzeichnisses helfen zu entscheiden, ob man sich auf den Text einlassen soll.

Fragen stellen

Wenn man mit konkreten Fragen an einen Text herangeht, kann man Passagen, die nicht zur Beantwortung beitragen, überspringen. Die Suche nach Antworten fördert das Leseverständnis.

Kritisch herangehen

Man darf nicht alles glauben, was geschrieben steht. Dies gilt vor allem bei Internet-Quellen dubio-ser Herkunft. Aber auch gedruckte Texte können sprichwörtlich lügen. Aufkommende Zweifel müssen mit Hilfe weiterer Quellen, Nachfragen beim Autor oder Rücksprache mit der Lehrkraft beseitigt werden.

Gezielt arbeiten

Auch wenn ein Artikel noch so interessant ist, aber von der Themenstellung wegführt, darf man sich nicht „festlesen“. Manchmal hilft es, sich konkrete Zeitvorgaben für die Bearbeitung einer Quelle zu machen, um den späteren Abgabetermin der eigenen Arbeit einzuhalten.

Aktiv lesen

Aktives Lesen geht bereits mit dem im Folgenden beschriebenen Exzerpieren einher. Sofern ein Text in gedruckter Form vorliegt und sich im Eigentum des Bearbeiters befindet, kann man Inhalte durch Unterstreichen, Randnotizen, Frage- bzw. Ausrufezeichen und andere Markierungen hervorheben. Bei Online-Texten, die auf den eigenen Computer heruntergeladen wurden, könnten entsprechende Markierungen mit Hilfe eines Textverarbeitungsprogrammes angebracht werden.

Exzerpieren

„Exzerpieren heißt, einen Sachtext auf seine wichtigsten Informationen zu komprimieren und dabei die inhaltliche und logische Gliederung des Sachtextes herauszuarbeiten. Die Methode des Zusammenfassens erfolgt in vier Schritten:

- Überblick verschaffen
- Fragen stellen
- Text gliedern
- Inhalt schriftlich aufbereiten“²⁴

Unterstreichungen und Randbemerkungen können beim Exzerpieren helfen.

Wissenschaftlichen Aufsätzen ist manchmal ein „Abstract“ beigefügt, das deren Inhalt zusammenfasst. Dieses Abstract kann als Grundlage dienen, darf aber das eigene Exzerpt nicht ersetzen. Grundsätzlich sollte man sich nie auf Exzerpte anderer (z. B. Mitschüler, Zusammenfassungen aus dem Internet etc.) verlassen, sondern immer mit dem Original arbeiten.



Wie oben im Kapitel Lesen bereits erklärt, müssen nicht alle im Zuge einer umfangreichen Recherche gefundenen Quellen vollständig gelesen und exzerpiert werden. Bei Büchern genügt oft ein Blick ins Inhaltsverzeichnis oder die Lektüre des Vorworts, um zu entscheiden, ob das vorliegende Werk für die eigene Arbeit relevant ist. Bei Online-Artikeln hilft ebenfalls das Inhaltsver-

24 Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen. Steinbeisstraße 1. 73730 Esslingen. Online: http://lehrerfortbildung-bw.de/kompetenzen/projektkompetenz/methoden_a_z/exzerpieren/gruppenpuzzle.htm, besucht am 28.04.2013. Dort werden die vier genannten Punkte genauer beschrieben.

zeichnis (hier gelegentlich TOC – Table of Content genannt), ein Blick auf enthaltene Listen, Tabellen, Grafiken und Bilder, eine schnelle Entscheidung über das Weiterlesen herbeizuführen. Die Verantwortung für diese Entscheidung liegt beim Lernenden, der einen Mittelweg zwischen ökonomischem Arbeitseinsatz und größtmöglicher Sorgfalt finden muss.

Bei der Arbeit am Computer ist die Versuchung groß, Textpassagen einfach zu kopieren und neu zusammenzustellen. Eine solche Zusammenstellung genügt jedoch nicht wissenschaftlichen Ansprüchen und kann als Plagiat (=ungenügend!) gewertet werden.

Bei der Arbeit am Computer empfiehlt es sich, im Internet gefundene Materialien in einem eigenen Ordner zu speichern. Zusätzlich legt man eine Datei an, in der die URLs der jeweiligen Quellen mit weiteren Angaben wie Autor, Titel, Erscheinungsdatum und eventuell Stichpunkten zum Inhalt gesammelt werden.

Für jedes Exzerpt eines Textes wird eine weitere Datei angelegt, die als erstes die genauen bibliographischen Angaben zur exzerpierten Quelle enthält. Das Exzerpt soll – wie bei der Arbeit auf Papier – mit eigenen Worten formuliert werden. Wörtliche Übernahmen durch „Copy and paste“ müssen sofort durch Anführungszeichen als Zitat gekennzeichnet werden. Eine möglichst genaue Seitenangabe (bei Online-Texten oft schwierig) erleichtert die spätere Verwendung des Zitats.

Zitieren aus Internetquellen

Über die Bedeutung des Zitierens und die richtige Zitiertechnik hat der Autor einen eigenen Artikel verfasst:

„Eine Arbeit ohne Zitate gilt nicht als wissenschaftlich, da sie die stets vorhandenen Vorarbeiten anderer ignoriert. Zum wissenschaftlichen Arbeiten gehört die Bezugnahme auf frühere Ergebnisse zum aktuellen Thema durch

- Zitate: direkte, sprachlich exakte Übernahme fremder Gedanken
- Referate: indirekte Zitate, das heißt, fremde Gedanken werden in eigenen Worten zusammengefasst und evtl. in indirekter Rede wiedergeben.

Ein Autor zeigt durch Zitate, dass er sich mit fremden Ideen, also gedanklichen Leistungen eines anderen Autors auseinandersetzt, indem er sie

- bestätigt
- widerlegt
- zur Unterstützung der eigenen Aussage benutzt
- interpretiert

Durch die Quellenangabe des Zitats soll sicher gestellt werden, dass der fremde Gedanke im Original überprüft werden kann. Die Überprüfbarkeit ist ein Kennzeichen wissenschaftlichen Arbeitens.

Auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen eigener gedanklicher Leistung und fremden Belegstellen ist zu achten. Plagiate, also nicht gekennzeichnete Übernahmen gedanklicher Leistungen anderer sind geistiger Diebstahl, werden als Unterschleif gewertet, was die Arbeit insgesamt entwerten kann (Benotung: ungenügend!).²⁵

25 Günther Neumann: Zitieren in wissenschaftlichen Arbeiten. 2013. Online: <https://www.mebis.bayern.de/medien/facher/sprachen/deutsch/zitieren-in-wissenschaftlichen-arbeiten/>, besucht am 28.04.2013.)

Zu jedem fachgerechten Zitat gehört auch eine genaue Quellenangabe, die bei Webseiten bestimmten Anforderungen genügen muss: Der volle Name des Verfassers, der Titel des Textes, das Veröffentlichungsdatum und die Internet-Adresse der Seite müssen genannt werden. Weil sich Inhalte im Internet jederzeit unangekündigt ändern können, soll zur Verifizierung auch das Datum des letzten Aufrufs der Seite angefügt werden. Bei nicht allzu umfangreichen Texten empfiehlt es sich, eine Kopie für den Anhang in der eigenen Arbeit anzufertigen.

Ein Beispiel für eine solche Quellenangabe ist in der Fußnote zu dem obigen Eigenzitat gegeben.

Urheberrechtliches

Mit dem Begriff Urheberrecht wird landläufig eine schier unüberschaubare Fülle von Einzelrechten zusammengefasst, deren genaue Bestimmungen und Zielsetzungen dem Laien und besonders Schülerinnen und Schülern kaum befriedigend bekannt sind: Recht am geistigen Eigentum, Verwertungsrecht, Veröffentlichungsrecht, um nur einige zu nennen.

Verkompliziert wird der juristische Sachverhalt durch die Tatsache, dass Texte, Bilder und andere Medien jeweils eigenen Gesetzen folgen. Daher werden hier nur einige grundsätzliche Tipps gegeben, deren Befolgung die Lernenden „auf der sicheren Seite“ hält:

- Vollständig selbst formulierte Texte sind Eigentum des Verfassers und urheberrechtlich unbedenklich.
- Fachgerechte Zitate sind wissenschaftlicher Standard und erlaubt bzw. sogar erwünscht.
- Selbst angefertigte Grafiken und Zeichnungen sind erlaubt.
- Selbst aufgenommene Fotos von öffentlichen Plätzen (nicht: Innenräume z. B. in Museen) sind erlaubt.
- Selbst aufgenommene Fotos von Einzelpersonen erfordern deren Einverständnis für die Verwendung in einer wissenschaftlichen Arbeit („Recht am eigenen Bild“). Diese Einverständniserklärung lässt man sich am besten schriftlich geben.

Für die meisten schulischen Anwendungsfälle dürfte die Einhaltung dieser Regeln ausreichen.

Alles, was bei der Recherche im Internet gefunden wird, unterliegt bestimmten Rechten, die die Verwendung der Inhalte meist untersagen. Im Einzelfall kann jedoch die Verwendung unter bestimmten Bedingungen erlaubt sein. Dazu muss man in jedem Einzelfall Copyright-Hinweise bzw. „Terms of use“ sehr genau lesen, verstehen und auf jeden Fall einhalten.

Die genauere Darstellung „Medienrecht und Schule – Medien verantwortlich nutzen und selbst gestalten“ von Johannes Philipp liegt in einer überarbeiteten und vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus genehmigten Fassung vor. Allerdings richten sich diese umfangreichen Informationen vornehmlich an Lehrkräfte.²⁶

26 Johannes Philipp: Medienrecht und Schule – Medien verantwortlich nutzen und selbst gestalten. Online: http://dozenten.alp.dillingen.de/mp/recht/medrecht+schule_alp.pdf, besucht am 28.04.2013.

Links zur Internet-Recherche in Auswahl

Die hier genannten Seiten richten sich an Studierende. Schülerinnen und Schüler, die Studierfähigkeit erwerben sollen, können hier vieles lernen. Alle Links wurden am 28.04.2013 verifiziert.

Erfolgreich recherchieren.

Hg. v. Klaus Gantert. Berlin: Walter de Gruyter GmbH 2012-1014. Bei der Beschreibung zum Band über die Germanistik ist ein Ressourcenverzeichnis verlinkt, das eine umfangreiche Liste online verfügbarer Nachschlagewerke, Wörterbücher und Bibliographien enthält.

Link: <http://www.degruyter.com/view/product/177516>

LOTSE: Library Online Tour & Self-Paced Education

Lotse enthält Informationen und Tipps zum wissenschaftlichen Arbeiten. Zu den Themenbereichen Internetrecherche, Recherche in Datenbanken und Bibliographien, Plagiate und Zitieren sowie Strategien zur Literatursuche gibt es kleine Videos mit Tipps und Tricks.

Link: <http://lotse.uni-muenster.de/toolbox/index-de.php#tipps>

Recherchieren

An Lehrkräfte richtet sich die Sammlung von Unterrichtsmaterialien rund ums Recherchieren im Unterricht.

Link: <http://www.lehrer-online.de/recherchieren.php>

Studi-Lektor.de

Professionelle Seite, die gegen Entgelt umfassende Hilfe beim Erstellen fachwissenschaftlicher Arbeiten bietet. Vor allem die umfangreichen Tipps zur Literaturrecherche, zum wissenschaftlichen Schreiben, zum Strukturieren von Arbeiten und zum richtigen Zitieren sind von Bedeutung.

Link: <http://studi-lektor.de/tipps/abschlussarbeiten-schreiben.html>

Virtuelle Fachbibliothek Germanistik – Germanistik im Netz (GiN)

Der sogenannte WWW-Suchraum Germanistik (unter dem Menüpunkt Internetquellen) enthält eine sehr große Anzahl online verfügbarer Texte, die über eine Suchmaske recherchiert werden können. Eine Suche nach „Postmoderne“ ergab am 24.04.2013 784 Treffer: Literaturnachweise, die direkt mit den jeweiligen Internetressourcen verlinkt sind.

Link: <http://www.germanistik-im-netz.de/>

Impressum

Autor: Günther Neumann, Landesbeauftragter für den Computereinsatz im Deutschunterricht

Post: Ludwigsgymnasium, Max-Planck-Str. 25, 94315 Straubing

E-Mail: guenther.neumann.sr@web.de – Tel.: 09421-99410

Lizenz



Dieses Werk ist unter einem Creative Commons Namensnennung - Keine kommerzielle Nutzung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 2.0 Deutschland Lizenzvertrag lizenziert. Um die Lizenz anzusehen, gehen Sie

bitte zu <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/2.0/de/> oder schicken Sie einen Brief an Creative Commons, 171 Second Street, Suite 300, San Francisco, California 94105, USA.